NUMMER 796

10. JAHRGANG 1928

Illustrierter Film-Kurier



Jch hatte einst ein schönes Vaterland



Ich hatte einst ein schönes Vaterland!

Manuskript: WILLY RATH nach einer Idee von GUSTAV ALTHOFF ★ Bauten: RINALDI
Photographie: THEODOR SPARKUHL ★ Militärischer Beirat: Major GRÜNEWALD

Regie: Max Mack

Personen-Verzeichnis:

Kantinenwirt Bergmann, Feldwebel a. D.	Leo Peukert
Grete, seine Tochter	Grete Reinwald
Leutnant Bernhard v. Degow	Ernst Rückert
Pollaczek, sein Bursche	Alexander Granach
Unteroffizier Zielke	Carl Auen
Ein Sergeant	Max Tobien
Ein südamerikanischer Kaufmann	Charles Willy Kayser
Seine Frau	Helene v. Bolwary
Beider Sohn	Dr. Gert Briese
Eine Brasilianerin	Hella Gier
Yvette	Vicky Werckmeister
Besitzer eines Hafengasthauses	Viktor Schwannecke
Sein Kind	Roby Roberts
Matrose Hein	Gustav Püttjer
Ein Trunkenbold	Paul Strathmann

GUSTAV ALTHOFF-FILM DER NORDISK



DEUTSCH-NORDISCHE FILM-UNION G. M. B. H.
BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 15
HAMBURG MÜNCHEN DÜSSELDORF
LEIPZIG



Vorkriegszeit. Am deutschen Rhein wuchsen blühende Reben, an der Saale hellem Strande sang man frohe Lieder, in Berlin, der schönsten Stadt des Landes, in der Residenz Berlin sah man rauschende Hoffeste, Paraden und bunte Uniformen. Auch Bernhard von Degow trug den bunten Rock. Als junger Leutnant mit dem Marschallstab im Tornister hätte er glücklich und stolz sein können, wenn die Liebe nicht wär. Des Kantinenwirt Bergmanns Töchterlein war es, die er in sein Herz geschlossen hatte. Doch Standesunterschiede machten es unmöglich, daß sie seine Frau wurde. Auch der Kantinenwirt Bergmann, ein früherer Feldwebel, hatte seinen Stolz. Als er eines Tages seine Tochter Grete in Begleitung des Leutnants im Ballsaal ertappte, stellte er das Mädchen zur Rede und wies es kurzerhand aus dem Hause. — Während der Leutnant von Degow schweren Herzens an seine Liebe dachte, ging Grete durch die Straßen Berlins ziel- und planlos.



Der Zufall gab ihr eine Zeitung in die Hand und als sie ein Inserat las, in dem ein junges Mädchen von einer argentinischen Familie gesucht wurde, war ihr Entschluß gefaßt. Nach einigen Tagen bereits bestieg sie das Schiff nach Südamerika.

Ueber Deutschland brach der Krieg herein. Auch Leutnant von Degow und der Feldwebel Bergmann mußten dem Ruf des Vaterlandes folgen. Während die beiden an der Front um Deutschlands Ehre kämpften, bestand Grete im fremden Lande schwere Prüfungen. Mit ihrem Herzen und ihren Gedanken in der Heimat, wurde sie von dem Sohne ihres Brotherrn mit Liebesanträgen bestürmt. So hielt es sie nicht mehr in dem Hause des reichen Argentiniers. Sie zog in einen kleinen deutschen Gasthof, dessen





Inhaber Witwer und Vater eines kleinen Mädchens war. Das Kind gewann Grete sehr bald lieb, und auch der Gastwirt freute sich, eine Stütze gefunden zu haben. Doch das Glück sollte nur von kurzer Dauer sein. Bei einer Schlägerei in der Gaststube wurde der Gastwirt schwer getroffen und starb bald darauf, Grete wurde nun die Pflegerin seines Kindes und seine Nachfolgerin im Gasthaus. Doch die Sorge um die kämpfenden Brüder in Deutschland und die Gedanken an Degow und den Vater ließen ihr keine Ruhe. — Indessen hatte

der Leutnant von Degow mii dem Feldwebel Bergmann innige Freundschaft geschlossen, nachdem er ihm während eines feind-lichen Angriffs das Leben gerettet hatte. Und als es das Schicksal wollte, daß Bergmann im Kampfe schwer verwundet wurde, war er es, der dem Sterbenden Trost zusprach.



Der Krieg war aus. — Die neue Staatsordnung brauchte keine Offiziere mehr und auch von Degow war gezwungen, eine Stellung zu suchen, die ihm einen Lebensunterhalt gewährte. Doch nirgends wollte man ihn haben. — Verzweifelt ging er eines Tages am Hamburger Hafen voll schlimmer Gedanken, als er von einem Matrosen angesprochen wurde. Im Laufe des Gesprächs schlug der Matrose dem ehemaligen Leutnant vor, mit ihm nach Argentinien zu gehen. In der Hoffnung, Grete Bergmann wiederzusehen und ein neues Leben beginnen zu können, ging Degow mit. Doch auch im fremden Lande hatte Bernhard kein Glück. Nirgends fand er die gewünschte







Stellung, nirgends fand er Grete Bergmann, nach der er sich Tag und Nacht sehnte. — Eines Abends kehrte er mit dem Matrosen in die kleine Gastwirtschaft ein, die von Grete geführt wurde. Doch er sah sie nicht. In Gedanken an frühere herrliche Zeiten saß er in einer Ecke. Als sich die Gaststube leerte und einige deutsche Matrosen nur zurückgeblieben waren, die Grete inständig baten, ihnen ein deutsches Lied zu singen, trat sie ans Klavier. Plötzlich drangen an Degows Ohr wie aus weiter Ferne vertraute Laute. Es waren die Strophen des alten Liedes: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland!" Und plötzlich wußte er's.

Diese Stimme war ihm wohlbekannt. Er trat näher. Wie durch einen Schleier sah er seine Grete und auch sie sah ihn. Sie sanken einander in die Arme . . .

. . . Ein neues Leben kann beginnen . . .





Herausgeber: „Film-Kurier", G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Straße 37.
Fernsprecher: Nollendorf 4262 und 4263. Lützow 1511, 1542 und 1543.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin. Für den Inhalt verantwortlich: A. Riehmann, Berlin.

